

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 30 (1952)
Heft: 11

Artikel: Hygrophorus quietus Kühner, Schnürsporiger Saftling
Autor: Haller, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Gillet C. C. – Champ. qui croissent en France, 1878–90.
 Haas H. – Die bodenbew. Großpilze, 1932.
 Heim R. – Le Genre *Inocybe*, 1931.
 Höfler K. – Pilzsoziologie, 1938.
 Kalchbrenner et Schulzer – Icon. sel. Hym. Hung., 1873–77.
 Karsten P. A. – Icon. sel. hym. fenn., 1883–89.
 Kaufmann CH – North American Flora, part *Inocybe*, 1924.
 Konrad et Maublanc – Icon. sel. Fungorum, 1924–37.
 Kühner R. – in Bull. Soc. Myc. France, 1933.
 Lange J. E. – Flora Agaricina Danica, 1935–40.
 Lange Morten – The Agarics of Maglemose, 1948.
 Leischner-Siska E. – Soziologie und Ökologie der höhern Pilze, 1939.
 Massee G. – A Monograph of the Genus *Inocybe*, 1904.
 Patouillard N. – Tabulae anal. Fungorum, 1883–89.
 Quélet L. – Champ. Jura, 1873–93.
 – Flore myc. France, 1888.
 Rea C. – British Basidiomycetes, 1922.
 Ricken A. – Die Blätterpilze, 1915.
 Sartory et Maire – Synopsis *Inocybe*, 1923.
 Velenovsky J. – Ceske Houby, 1920.

***Hygrophorus quietus* Kühner, Schnürsporiger Saftling**

von R. Haller, Aarau

Die Gruppe der gelben bis orangefarbenen nicht schwärzenden Saftlinge kann noch heute als eine der verworrensten innerhalb der Blätterpilze bezeichnet werden. Als Beweis möge folgendes kleines Beispiel dienen: *Hygrophorus obrusseus* wurde u. a. auch von Ricken beschrieben und abgebildet. Maire war dann der Meinung, der von Ricken beschriebene Pilz sei nicht derjenige von Fries und nannte ihn deshalb *Hygrophorus Rickeni*. Lange beschrieb etwas später eine Art, die Rickeni nahe steht und nannte sie *Hygrophorus constans*. Die meisten modernen Autoren setzten in der Folge beide synonym also *Rickeni* = *constans*, so auch Konrad et Maublanc. Kühner stellte dann fest, daß der Name *constans* keine Gültigkeit haben könne, da er schon früher in Amerika verwendet worden sei. Er benannte den Pilz Langes *Hygrophorus Langei*. Auf der andern Seite soll Ricken's *H. chlorophanus* Kühners *H. obrusseus* sein.

Das Studium dieser Saftlinge zeigt jedem unvoreingenommenen Leser, daß *Hygrophorus obrusseus* und *chlorophanus* fast bei jedem Autor verschieden interpretiert und abgebildet werden. Man vergleiche nur die Abbildungen in den Werken von Cooke, Boudier, Konrad et Maublanc, Lange und Bresadola.

Die beiden in Europa bis heute verwendeten Monographien von Bataille und von Nüesch geben uns ebenfalls keine Klarheit. Bei beiden sind die genannten Arten wahrscheinlich Sammelbegriffe, d. h. es verbergen sich unter diesen Namen verschiedene Arten, die zuerst noch entwirrt werden müssen, was eine schwierige Arbeit sein dürfte, da alle diese Saftlinge schwer gegeneinander abzugrenzen sind. Immerhin konnten in letzter Zeit durch die Arbeiten Moellers in Dänemark, Kühners in Frankreich und durch die ausgezeichnete Monographie von Smith und Hesler in Amerika einige umstrittene Arten festgelegt werden, und es ist zu hof-

fen, daß in den nächsten Jahren noch mehr Licht in das Dunkel der Hygrophenforschung fallen wird.

Eine typische, relativ leicht abzugrenzende, aber bei uns noch meist verkannte Art, mit der wir uns im folgenden kurz befassen möchten, ist *Hygrophorus quietus*. Sie läßt sich mikroskopisch von allen andern leicht trennen durch die Form der Sporen, die, in der Aufsicht beobachtet, stets in der Mitte eingeschnürt sind. Makroskopisch ist die Art gekennzeichnet durch einen seidigglatten, trockenen Stiel, wenigstens von bloßem Auge gesehen. Mit der Lupe lassen sich allerdings feine Längsfasern unterscheiden. Wer sich mehrere Jahre mit diesen gelben bis rötlichen Saftlingen befaßt hat, wird sie meist schon auf dem Terrain bestimmen können, wobei es außerordentlich schwer zu sagen ist, an was für Merkmalen man sie erkennt. Der Erfolg hängt eben vom intensiven Beobachten und ständigen Vergleichen mit ähnlichen Typen ab, und die kleinen Unterschiede lassen sich oft sehr schwer in Worte kleiden.

Ein weiteres Merkmal, dem wir leider zu wenig Beachtung geschenkt haben, soll der Geruch sein, der an *Lactarius quietus* erinnert und der Grund ist, weshalb Kühner den Pilz so benannt hat. Ich habe bei all meinen Funden nie besonders darauf geachtet, da ich die Erfahrung gemacht hatte, daß sonst diese ganze Gruppe sozusagen geruchlos ist. An Exsikkaten konnte ich nachträglich nicht mehr viel feststellen, trotzdem sonst ein so typischer Geruch sich beim Eintrocknen eher verstärkt. Kühner vermerkt diese Eigenschaft in seiner Arbeit aber ausdrücklich und wir werden uns bemühen, in Zukunft auch dieses Merkmal zu beachten. Wir finden den Pilz seit Jahren im Jura sowohl an Nord- wie an Südhängen, im Wald und auf Weiden, nicht häufig, meist zerstreut, in Gruppen von 3–5–7 Exemplaren, gelegentlich 2–3 gesellig verwachsen. Im Mittelland konnten wir sie noch nie beobachten; doch haben wir noch nicht genügend Standorte überprüft, um ein abschließendes Urteil darüber zu fällen, ob die Art auf Molasse überhaupt nicht vorkommt.

In der Hoffnung, den einen oder den andern Schweizer Sammler auf diese interessante Species aufmerksam zu machen, geben wir nach unsern eigenen Aufzeichnungen eine kurze Beschreibung:

Hut halbkugelig-konisch, nie glockig oder spitzbuckelig, bald ausgebreitet mit stumpfem Buckel, im Alter oft flatterig, von dottergelber oder oranger Farbe. Alt meist ins oliv-grünlichgelb verblassend. Seidig-glatt, unter der Lupe aber feinfaserig, bloß feucht, nicht schmierig, hygroph, trocken fettigglänzend, zart durchscheinend gerieft. 2–4 cm im Durchmesser (Kühner gibt 1, 5–7,5 cm an).

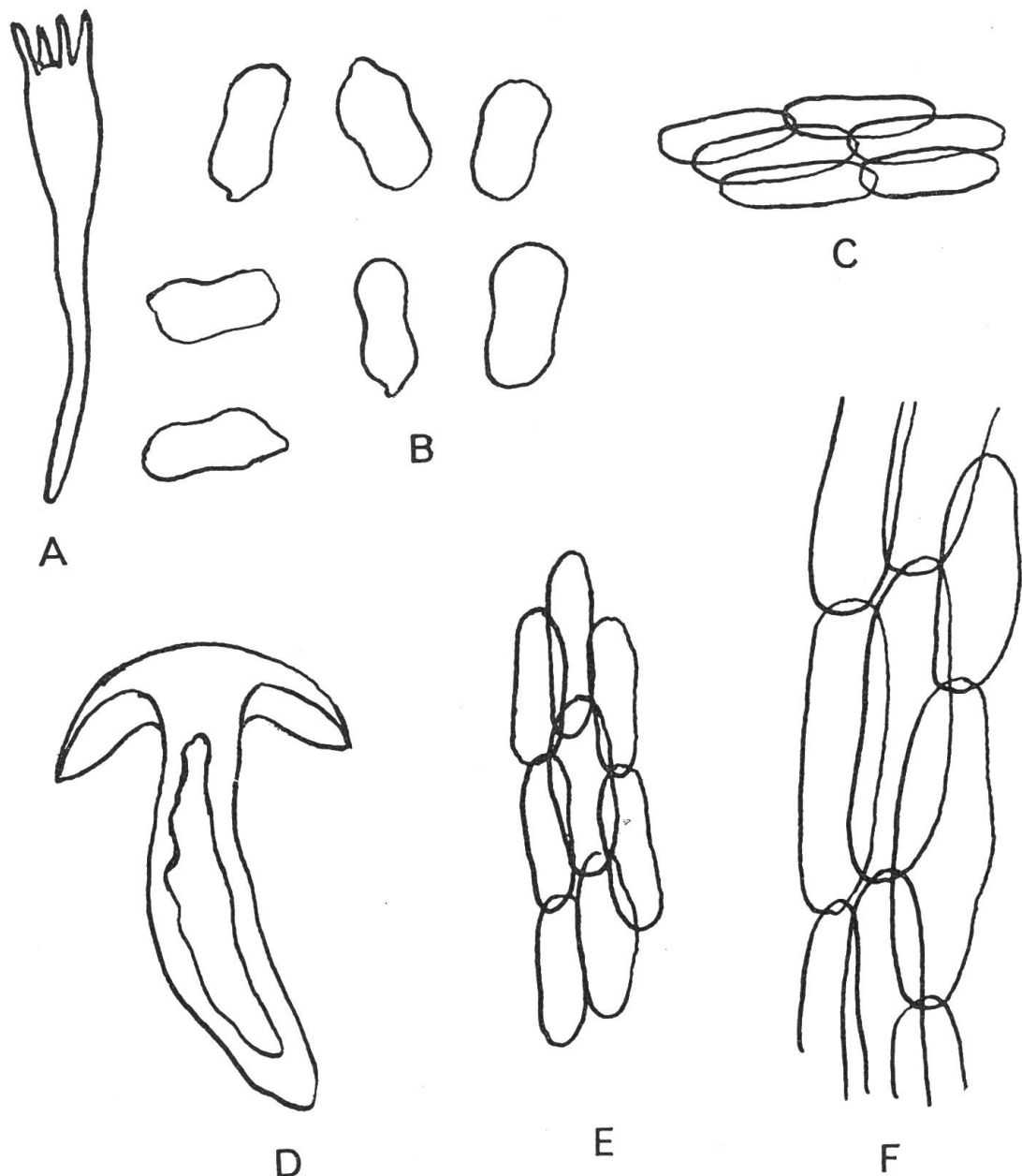
Lamellen entfernt, dick, bauchig, aderig verbunden, angewachsen, oft mit Zahn herablaufend, feuer- oder lachsrot-orange.

Stiel glatt, mit der Lupe feinfaserig, feucht, nie schmierig, meist regelmäßig, Basis oft etwas verdickt, häufig durch Längsrille zweigeteilt, seitlich zusammengedrückt oder wellig, äußerste Basis zugespitzt, hohl, dottergelb bis orange, besonders an der Spitze, Basis weiß. Bis 5 cm lang und 1–1,5 cm dick.

Fleisch dünn, von zitronengelber Farbe, mild.

Geruch nach Kühner wie *Lact. quietus* (Wanzen).

Sporen unregelmäßig mit zentraler Einschnürung, weiß, glatt, mit feinkörnigem Inhalt, 8–9/3,5 μ (dünnste Stelle).



A Basidie $\times 1000$; B Sporen $\times 2000$; C Lamellentrama $\times 500$; D Fruchtkörperschnitt 1:1;
E Huttrama $\times 500$; F Stieltrama $\times 500$.

Basidien sehr schlank, mit langen, dünnen Sterigmen, 4sporig, 50–60 μ lang und 8–9 μ breit.

Lamellentrama aus regelmäßig angeordneten, wurstähnlichen Hyphen von ca. 40–50 μ Länge und 10 μ Breite mit gelbem Zellsaft gefüllt.

Hutbekleidung aus radiären 2–4 μ dünnen, septierten Hyphen mit Schnallen und Verzweigungen. Darunter 12–15 μ dicke, 80 μ lange regelmäßig angeordnete, wurstähnliche Zellen mit gelbem Zellinhalt.

Stielbekleidung aus schmalen, langen Hyphen von bloß einigen μ Dicke (2–4) mit Schnallen, mehr oder weniger parallel angeordnet und wenigen abstehenden Verzweigungen.

Darunter ebenfalls parallel angeordnete wurstähnliche Zellen mit gelbem Zellsaft von 60–80 μ Länge und 16–20 μ Dicke.

Standort: Barmelweid–Saalhöfe in gemischtem Walde. Homberg/Staffelegg, Nordhang auf Weide.

Beobachtungen: Es wurde uns von befreundeter, maßgebender Seite schon die Vermutung ausgesprochen, *Hygrophorus quietus* Kühner könnte mit *Hygrophorus Marchii* Bresadola identisch sein. Nach der Form der Sporen und den Beobachtungen des letzten Jahres, in dem wir reichlich Material untersuchen konnten, glauben wir dies bestimmt verneinen zu dürfen. Wir glauben auch bestimmt, *Hygrophorus Marchii*, so wie ihn Bresadola beschreibt und abbildet, gefunden zu haben.

Unsere mikroskopischen Daten differieren etwas von denjenigen Kühners in Bezug auf die Länge der Zellen der Lamellen und der Huttrama, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, daß unsere untersuchten Exemplare bedeutend kleiner waren als diejenigen des Lyoner Forschers.

Hygrophorus pulcherrimus Vel. (Ceske Houby p. 107) dürfte synonym sein, doch ist dieser Name schon von Fayod für einen Hygrophoren gebraucht worden, weshalb er ungültig ist.

Literatur

- Bataille F., Fl. monogr. Hygr. 1910.
Bresadola, Iconographia.
Cooke, Illustrations of British Fungi.
Konrad et Maublanc, Icones selectae fungorum.
Kühner R., in Annales scientifiques de la Franche Comté 1947.
Lange J., Flora Agaricina Danica.
Möller F. H., Fungi of the Faeröes 1945.
Nüesch E., Die weißsporigen Hygrophoreen, 1922.
Ricken A., Die Blätterpilze.
A. Pilat, Velenovskyi Species novae Basidio mycetum, Pragae 1948.
Smith A. H. and Hesler L. R., Studies in North American Species of *Hygrophorus* in Lloydia 1939/1942.

Kurzer Rückblick auf die Session Mycologique de France 1952

Von R. Haller, Aarau

Die Société Mycologique de France führte die diesjährige Session in der Normandie durch. Zuzug der Teilnahme von über vierzig Mitgliedern der British Mycological Society bekam dieser Anlaß, der unter der Leitung der Herren Leclair und Ligot stand, sein besonderes Gepräge. An prominenten Forschern waren anwesend die Herren Prof. Dujarrie de la Rivière, Subdirektor des Instituts Pasteur, Prof. Maublanc, Romagnési, Pearson, Donk, Piane und Imler, um nur einige zu nennen. Uns fiel die Ehre zu, die Schweiz zu vertreten. Unterkunft und Verpflegung in dem reizenden Normänner Landgasthofe, dem «Relais St-Louis» in Bellême, war tadellos, und wir konnten uns in kleinem Kreise französischer und belgischer Freunde bald heimisch fühlen. Besonderen Dank gebührt Herrn Tavera, der sich eine Ehre daraus machte, uns mit den erlesensten Gerichten und den besten Weinen der Gegend vertraut zu machen, und ein besonderes Kränz-